



Seminarbericht

Wie Arbeitszeit Frauen-
Leben prägt

Seite 3

Jubiläum

20 Jahre Bauwagenkirche

Seite 4 - 6

Aufruf

Ev. Luth. Organisationen
zum 1. Mai 26

Seite 6

VERANSTALTUNGEN

Das Titelbild ((R) IGM SW) zeigt die Demonstration „**Die Rhön steht wieder auf**“ mit 1700 Teilnehmenden vom 07. Februar dieses Jahres. Belegschaften, Gewerkschaften, Kommunen, Kirchen und Zivilgesellschaft treten gemeinsam für den Erhalt und die Weiterentwicklung der Industrieregion Main/Rhön ein.



Tag der Arbeit

26. April um 10:30 Uhr - 11:30 Uhr

Gottesdienst zum Tag der Arbeit in München

Evangelische Jugendkirche München (Rogatekirche)
Bad-Schachener-Str. 28, Predigtgespräch: Anna-Nicole Heinrich, Präses der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) & Elke Hahn, Geschäftsführerin der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW Bayern)

1. Mai 2025

München 10.00 Uhr kda-Stand „Migration bewegt“ DGB-Veranstaltung Marienplatz

Neuburg/Donau, 10 Uhr, Kundgebung auf dem Schranenplatz mit Infostand afa-Landesvorsitzender Bernhard Dausend

Augsburg, 10 Uhr, Demonstrationzug Gewerkschaftshaus, Kundgebung ab 10:45 Uhr am Königsplatz

Bad Wörishofen, 10 Uhr, Gottesdienst „Kurmuschel“ im Park – Ev. Kirchengemeinde

Bad Neustadt/Saale, 10 Uhr Kundgebung mit Weißwurst-Frühstück Altes Amtshaus/Hohenstr. 37, Hauptredner Matthias Gebhardt, IGM Schweinfurt mit Beteiligung afa/kda: Klaus Hubert

Schweinfurt, 10.00 Uhr Demonstration ab Kunsthalle 11 Uhr, Kundgebung Georg-Wichtermann-Platz mit DGB-Regionsgeschäftsführer Frank Firsching. Mit Beteiligung afa/kda, Evi Pohl, 14:00 – 18:00 Uhr Strassenfest

Selb, 10 Uhr, Kundgebung im „Alten Brennhaus“ in Selb/Plößberg. Mit Beteiligung durch stellvertretenden afa-Landespfarrer Reinhold König

Nürnberg, 10 Uhr, Demonstration ab aufseßplatz, 11:15 Uhr Kundgebung Kornmarkt mit Yasmin Fahimi, DGB-Vorsitzende, Grußwort durch Dekanin Britta Müller, OB Marcus König... Infostand kda

Region Augsburg

8. Juni um 14:00 Uhr - 16:00 Uhr

Das Land der Griechen mit der Seele suchen

Seniorentreff mit Pfr. R. Caesperlein
Cafe Tante Emma Fischertor 2, Augsburg

10. Juli um 8:00 Uhr - 12. Juli um 12:00 Uhr

Frauenseminar am Ammersee, Dießen

Fair statt mehr: Nachhaltiger Konsum im Alltag

Gemeinsam über globale Zusammenhänge, Ressourcen und Nachhaltigkeit nachdenken

Seminarleitung Annette Schick/Claudia Bianco

Teilnahmegebühr EZ 155 €, DZ 135 €

Weitere Infos über RS Augsburg: Tel: 0821/516242

E-Mail: kda.augsburg@kda-bayern.de

<https://kda-bayern.de/termin/fair-statt-mehr-nachhaltiger-konsum-im-alltag/>

Region Oberfranken

Christi Himmelfahrt, 14.05.2026 Marktredwitz- Pfaffenreuth/Ortsmitte um 10:00 Uhr Jubiläumsgottesdienst 20 Jahre Bauwagenkirche mit Gemeindefest

Bayreuth:

03. Juni afa—Treff am Nachmittag 15:00 Uhr im Gasthof Moosing, Oberobsang 11, Bayreuth

11. Juli Studienfahrt (Bus- Abfahrt Bayreuth) „Industrie und Ökologie“, in die Volkacher Mainschleife.

08. August Sommertreff, ab 14:30 Uhr

Kleingartenanlage Meranierring

Anmeldungen für alle Veranstaltungen an

Betty Wagner, **Tel:** 09279/341, **mobil:** 0151/16705699

Mail: betty.wa@t-online.de

Im Mai (Gedicht von Martina Spohr/kda EKKW)

blühen nicht nur die Bäume

wärmt uns nicht nur die Sonne

und kämpft sich nicht nur das Korn empor

Im Mai wächst nicht nur das Gras

erinnern nicht nur die Blumen an Schönheit

und nicht nur die Vögel singen

und preisen die Fülle im Mai

Im Mai erblüht auch unser Wille neu

und Solidarität wärmt unsere Herzen

wir stehen auf und kämpfen

für das Gute - in Arbeit und Leben im Mai

Im Mai wächst unsere Hoffnung auf eine bessere Welt

und dass wir an ihr teilhaben

und die Kraft, dass wir dazu beitragen

und die Gewissheit, dass wir dabei nicht allein sind

Der Mai erinnert uns an unsere Toten und ihre lebendigen

Träume und dann gehen wir gemeinsam weitein

bisschen enger, ein bisschen froher und wir singen sie:

Unsere Lieder, die erzählen von Gerechtigkeit.

Immer im Mai

Lied Sonne der Gerechtigkeit (EG 262)

Impressum

Der **afa-Kurier** ist die Informationsplattform der Aktionsgemeinschaft für Arbeitnehmerfragen der evang.-luth. Kirche in Bayern (afa). Er erscheint 3 x jährlich + wird auf Anfrage kostenlos online oder gedruckt verschickt.

Herausgeber: Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt der evang.-luth. Kirche in Bayern (kda), afa-Geschäftsstelle, Gudrunstr. 33, 90459 Nürnberg, Telefon: 0911/43100-305; Mail: Hubert@kda-bayern.de

Internet: www.kda-bayern.de; www.afa-evangelisch.de

Verantwortlich/Redaktion: Klaus Hubert

Weitere Autoren – stehen unter den jeweiligen Artikeln

Bilder: 1. Mai Plakate, DGB; Seite 3 - 6 kda-Bayern

Satz und Layout: Stefan Günther

Versand: Gabriele Sörgel, Telefon 0911/43100-221

Mail: soergel@kda-bayern.de

Der nächste afa-Kurier erscheint im September 2026

WIE ARBEITSZEIT FRAUENLEBEN PRÄGT



„Bis nachts um 12 hat die Nähmaschine gerattert“

Wenn über 20 Frauen zwischen 55 und 90 Jahren sich zum Seminar treffen, dann kommen ein paar hundert Jahre Arbeitszeit zusammen. Über die Erfahrungen mit ihrer haupt- und ehrenamtlichen Arbeit tauschten sich die Teilnehmerinnen an einem März Wochenende aus. Kinder großziehen und gleichzeitig Heimarbeit, Putzstellen, Arzthelferin oder Akkord am Fließband – die verschiedensten Lebensläufe wurden erzählt. Zu den Geschichten aus der Arbeit brachten die Frauen auch Uhren von Zuhause mit, die früher oder heute ihren Alltag strukturieren helfen.



„Erholungsphasen sind wichtig“

Die meisten haben früh im Leben eine Erwerbsarbeit aufgenommen. Ob als >mitarbeitendes Familienmitglied< in der DDR, in der Geflügelproduktion, als Kinderkrankenschwester oder in der Gastronomie – Für die Frauen blieb neben Erwerbs- und Care-Arbeit „sehr wenig Zeit für mich selber“. Im Rückblick fragen sich einige „wie habe ich das alles nur geschafft?“ und in den Gesprächen wird klar, dass sie wohl mehr Erholungsphasen

gebraucht hätten. „Ich war fast immer im Funktionsmodus“, beschreibt eine Teilnehmerin. Heute schaffen es die meisten, mit ihrer Zeit anders umzugehen. „Ich kriege es fertig zu faulenzeln – das habe ich gelernt und genieße es“, resümiert eine der Frauen.

„Frauen verdienen mehr Anerkennung für ihre Leistungen“

Auf verschiedene Art und Weise haben sie versucht, ihre Arbeit (-szeit) gesund zu gestalten. Geholfen haben zum Beispiel: mit dem Rad zur Arbeit fahren, regelmäßige Pausen einhalten und auch Grenzen setzen, wenn es um die eigene Belastbarkeit geht – etwa beim Schichtdienst. Auch von Maßnahmen des betrieblichen Gesundheits-



managements, Betreuung durch Betriebsärzt*innen, Unterstützung durch Supervision oder BEM-Gesprächen nach längerer Krankheit haben einige profitiert. Kinderbetreuung in den Ferien und im Alltag durch Krippe, Kindergarten und Hort waren ebenso hilfreich für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wie wechselseitige Kinderbetreuung in der Hausgemeinschaft oder durch Verwandte. „Optimal ist natürlich, wenn auch der Mann Elternzeit nimmt und in Teilzeit arbeitet“ Das bleibt aber bisher die Ausnahme. Oft müssen Frauen zurückstecken, was die Arbeitszeit betrifft. Alleinerziehende und Frauen mit Schichtarbeit haben es besonders schwer, so die Erfahrung der Teilnehmerinnen.

„**Mein Sohn will auch für die Familie da sein**“

Mit Blick auf ihre Kinder und Enkel und die Entwicklungen in der Arbeitswelt der letzten Jahre wird klar: „Die Menschen wollen heute arbeiten und leben“. Viele machen Praktika und Ferienjobs und jobben schon während der Schul- und Studienzeit. Heute sind Ausbildungen länger. „Es wird viel gewechselt und ausprobiert“, so nehmen es die Frauen wahr. Besonders seit Corona wird viel mehr im Home Office gearbeitet. „Da geht auch kollegiales Miteinander verloren“, haben einige der Frauen beobachtet. Auch wenn die nächste Generation das Arbeitsleben und die Arbeitszeit anders angeht als sie selbst, sind die Frauen überzeugt: „Der Ruf der jungen Menschen ist schlechter, als sie wirklich sind.“

20 JAHRE afa/kda BAUWAGENKIRCHE



Seit 20 Jahren ist die Bauwagenkirche für den kda Bayern im Einsatz. Über 50-mal war die fahrbare Kapelle vor Ort bei Betriebskrisen, Kirchentagen oder beim Demo-Zug am 1. Mai. Entstanden in der Region Oberfranken in schwierigen Zeiten, als in der Porzellan- und Textilindustrie tausende Arbeitsplätze verloren gingen, hat sie „den Menschen das Herz geöffnet und einen Platz für ihre Wut und Trauer geschaffen“, so Diakon Klaus Hubert. Der Arbeitsseelsorger und afa-Geschäftsführer hat die meisten Einsätze organisiert und durchgeführt. Unsere Kollegin Hanna Kaltenhäuser hat ihn unter dem Titel „Unterwegs mit der schnellsten Kirche Deutschlands“ interviewt.

Lieber Klaus, die Bauwagenkirche ist seit 20 Jahren im Einsatz. Wie ist diese besondere Kirche entstanden?

Die Bauwagenkirche ist in den Jahren 2005 /06 entstanden und hat zwei Wurzeln: Zum einen ist sie ein kirchliches Projekt aus dem Gedanken einer „Kirche vor Ort“. Dieser Prozess in der bayerischen Landeskirche hat gefragt: Wie wirkt die Kirche von der Basis her für die Kommunen und für die Menschen vor Ort, zum Beispiel in der Arbeitswelt?

Zum anderen hat diese Kirche auf Rädern ihren Ursprung in der Wirtschaft- und Industriegeschichte der Region Oberfranken. Sie ist zu einer Zeit entstanden als Porzellan- und Textilindustrie dort massiv weggebrochen sind. Tausende Arbeitsplätze gingen damals verloren. Menschen haben sich dort überlegt: „Was hat uns geholfen, diese Krise zu bewältigen, damit klar zu kommen, nach 20, 30 oder 40 Jahren den Arbeitsplatz zu verlieren?“

Sie haben einen Ort der Solidarität gesucht, wo sie sich austauschen können, wo ihre Wut und Trauer einen Platz hat.

Im Umfeld von Kirchengemeinden, der Aktionsgemeinschaft für Arbeitnehmerfragen (afa) und dem kda vor Ort ist diese Bauwagenkirche entstanden. In der Werkstatt des Kommunalen Bauhofleiters von Waldershof und damaligen afa Landesvorsitzenden Karlheinz Seidel wurde während über 1000 ehrenamtlicher Arbeitsstunden der Bauwagen umgebaut und gestaltet. Es haben auch Menschen mitgewirkt, die ihren Arbeitsplatz verloren haben und sie haben einen neuen Platz geschaffen, eine Arche, einen geschützten Raum.

Was ist für dich besonders an der „Kirche auf Rädern“?

Das Besondere an der Bauwagenkirche ist für mich: Sie ist ein Gesamtkunstwerk und es stecken viele handwerkliche Feinheiten drin, zum Beispiel die Farbgebung außen, die in Kirchen-Farben gestaltet ist – violett, gelb und mintgrün. Da hat sich Karl-Heinz Seidel vom Gesangsbuch inspirieren lassen. Oder das Kreuz aus Briketts – ein Hinweis auf den Kohle-Bergbau in der Region und zugleich auf „Arbeit ist Gottesdienst“.

Es ist eine (er)fahrbare Kapelle, ein mobiler sakraler Raum, in dem das Lesepult gleichzeitig Altar ist.

Die alten Kirchenbänke, die an der Seite stehen, wurden auf dem Dachboden der Wehrkirche in Marktredwitz gefunden. Diese Kirchengemeinde ist auch der formale Träger und Besitzer der Bauwagenkirche. In den Details steckt viel handwerkliche Liebe drin. Für mich ist sie Zeugnis der Liebe Gottes und Zeichen seiner Zuwendung an die Menschen gerade in Krisen-Situationen. Besonders ist auch: Der Bauwagen war ein Wrack und sollte verschrottet werden. Aber es kam anders und alles wurde mit der Zeit erneuert. Es wurde auch ein sogenanntes Tandem-Gestell für LKW-Anhänger darunter gebaut. Man kann sie mit 80 km/h mobil im besten Sinne bewegen und sie war „Blaupause“ und Inspiration für andere mobile Kirchenprojekte in und auch außerhalb Bayerns – ganz besonders für die sogenannte Schäferwagenkirchen.

Du hast einen besonderen Bezug zur Bauwagenkirche. Wie kommt das?

Ich habe die Bauwagenkirche bei ihrer Vorstellung während der Synode im März 2006 in Bad Alexandersbad erlebt. Von Anfang an hat mich dieser geschützte Raum in Beschlag genommen. Hier kann man zu sich selbst kommen und in guter Weise ins Gespräch kommen – in der Gemeinschaft mit anderen und auch mit Gott. Für mich war es eine wesentliche Motivation, beim kda zu arbeiten, dass ich Zugang zu dieser Kirche hatte. Die Bauwagenkirche hat mir die afa, den kda und das Eintreten für Menschen in der Arbeitswelt ins Bewusstsein geholt.

20 JAHRE afa/kda BAUWAGENKIRCHE

Klaus, du hast die Bauwagenkirche des kda über viele Jahre betreut und zum Einsatz gebracht. Da ging es auch um technische Wartung und Logistik.



Als ich 2011 die afa-Geschäftsführung übernommen habe, war die Bauwagenkirche in den Einsätzen auf die Region Nordostoberbayern z.B. bei der Landesgartenschau in Marktredwitz beschränkt. Ihr letzter großer Einsatz war im Jahr 2009 bei der Quelle-Schließung gewesen. Ab 2012 habe ich dann angefangen, die Kirche einzusetzen, beginnend mit der „Nacht der offenen Kirchen“ in Würzburg. Das Hauptproblem ist der Transport. Sie hat ein zulässiges Gesamtgewicht von 2,5 Tonnen.

Wenn man die mit dem Auto zieht, ist das wie ein Scheunentor, aber ich habe mich da rein gearbeitet.

Wir mussten dann Zugfahrzeuge mieten, die technisch und rechtlich in der Lage waren, das Fahrzeug zu ziehen. Ich habe viel Zeit mit der Bauwagenkirche verbracht und die ganze Familie mit eingespannt. Von 2012 bis 2025 gab es 49 Einsätze. Ich bin froh und dankbar, dass es so gut gelaufen ist ohne gravierende Unfälle! Neben mir hat der afa-Freund Wigbert Baumann den Transport übernommen. Für ihn ist es immer noch „die schnellste Kirche Deutschlands“. Bis 2016 war die Kirche in Marktredwitz auf dem Bauhof stationiert – dann ist sie auf dem Gebrauchtwarenhof in Fürth-Bislohe gewandert. In Ansbach hat eine Werkstätte (bis zu deren Schließung Ende 2022) sie technisch betreut und die regelmäßige Wartung inklusive TÜV übernommen.

Welche Einsätze hast du in besonderer Erinnerung?

Eigentlich alle, weil jeder besonders war. Nicht nur bei der „Nacht der offenen Kirchen“ in Würzburg war der Einsatz immer ein gutes Zusammenspiel von Haupt- und Ehrenamtlichkeit mit ökumenischer Dimension. Wir haben dort immer mit Kollegen der Katholischen Arbeitnehmerbewegung (KAB) oder der katholischen Betriebsseelsorge agiert. Bei kirchlichen Festen wie dem Bayerischen Kirchentag auf dem Hesselberg gab es Einsätze oder auch zum 1. Mai in München auf dem Marienplatz, wo uns die Gewerkschaften eingeladen haben.

Gerade bei solchen Anlässen, wenn touristische Gruppen und Menschen aus verschiedenen Kontexten vorbeikommen, kommen wir mit Menschen ins Gespräch, die mit Kirche nichts am Hut haben.

Besonders in Erinnerung geblieben ist mir deshalb auch

der Einsatz beim Kirchentag 2023 in Nürnberg, wo unser Wunsch war: Wir wollen mit der Bauwagenkirche nicht auf das Messegelände, sondern mitten in der Stadt stehen, um alle Menschen anzusprechen. Eine Besonderheit dort war auch die Nachbarschaft mit den Freidenkern und ihrer „religionsfreien Zone“, die den Kirchentag als solches kritisiert und in Frage gestellt haben. Das war eine nicht ganz einfache Situation, aber am Ende kam der Leiter dieses Standes zu uns an die Bauwagenkirche und hat sich für die gute Nachbarschaft bedankt.

Welche Möglichkeiten zum Gespräch eröffnet so eine „Kirche vor Ort“?

Ich habe wahrgenommen, dass die Bauwagenkirche den Menschen das Herz öffnet.

Für viele ist dieses fahrbare „Kirchlein“ ein Sinnbild für ihre berechtigten Erwartungen an Kirche:

„So wie diese Kirche ist, so wünschen wir uns Kirche: schlicht, warm, einladend, nah am Menschen, immer da, wo sie gebraucht wird.“



Auch für Menschen, die sich von der Kirche entfernt haben oder die anders religiös geprägt waren, signalisiert der bunte Bauwagen: Die Kirche an der Basis ist kreativ und hat Ideen für die Zukunft. Da kommt farbige Vielfalt zum Ausdruck, ein glaubhaftes Zeugnis für den „Sauerteig-Auftrag“, den wir als Christen haben. Als kda bewegen wir uns sehr oft im säkularen Raum und haben mit Menschen zu tun, die keine Kirchenmitglieder sind oder den christlichen Glauben teilen.

Wie waren die Reaktionen, wenn ihr mit der Bauwagenkirche bei Betriebskrisen wart?

Betriebskrisen waren ein Anlass für den Bau und Einsatz der Bauwagenkirche. Der erste Einsatz in dieser Art erfolgte 2006 in Wunsiedel unter Organisation des damaligen Marktredwitzer kda-Sozialsekretärs Norbert Feulner wegen der Schließung der Porzellan-Firma Retsch. Dort wurde mit der Kirche der Demo-Zug angeführt, dahinter kamen Dekan, Landrat, Oberbürgermeister und Tausende von Leuten.

Bei Krauss-Maffei-Kunststofftechnik in Treuchtlingen war die Kirche Teil eines Protest-Dorfes. Die beabsichtigte Schließung wurde von der Konzernspitze zurückgenommen. Die Reaktion in der Bevölkerung war: „Ihr habt die Betriebsschließung weg-gesungen und gebetet.“

20 JAHRE afa/kda BAUWAGENKIRCHE

Bei der Entlassung von über 1000 Menschen bei British-American Tobacco (BAT) in Bayreuth waren wir vor Ort. Die Kirche war mit hunderten Bildern beklebt – die hatten Kinder der betroffenen Mitarbeitenden gemalt. Sie haben ihre Wünsche und Hoffnungen an die fahrende Kapelle geheftet. Ein Großteil der Belegschaft kam aus dem Osten. Viele hatten mit Kirche nichts zu tun, aber die Reaktionen haben uns positiv überrascht.

„Gut, dass ihr da seid und euch mit uns solidarisiert“, hieß es. „Schön, dass wir einen Ort haben, wo wir unsere Befürchtungen aussprechen können und sie sichtbar werden.“ Ich habe ein unheimlich großes Vertrauen erlebt, dass uns die Menschen dort entgegengebracht haben. Den Ambo haben wir damals ausgebaut und vor die Kirche gestellt. Und alle Reden des Betriebsrats und der Gewerkschaften wurden vom Lesepult mit Kreuz gehalten.



Der kda gibt die Bauwagenkirche jetzt zurück an die Kirchengemeinde Marktredwitz. Welche Zukunftschancen siehst du für die Arbeit mit mobilen Kirchen in unserer Landeskirche?

Die Bauwagenkirche und auch andere mobile Kirchen sind für mich Sinnbild für Zukunft der Kirche: Sie wird klein sein und leuchtet in die Gesellschaft hinein, berührt Menschen und hilft ihnen, das Leben zu bewältigen.

Viele Menschen sind bei den Einsätzen mit der Erwartung auf uns zugekommen, dass wir jeden Tag mit der Kirche quer durchs Land fahren. Das ist natürlich nicht realisierbar. Dafür fehlen uns einfach die Ressourcen. Mit der Rückgabe an die Gemeinde Marktredwitz eröffnet sich ein steter Einsatz in der Region. Durch die räumliche Nähe lassen sich Einsätze leichter realisieren. Es gibt dort Überlegungen, den Einsatz der Bauwagenkirche als Konfirmanden-Projekt aufzuziehen.

Die Menschen wünschen sich eine sichtbare Kirche. Gerade aus den Rückmeldungen bei Betriebskrisen ergibt sich die Option, die Bauwagenkirche und andere mobile Kirchen nach Rücksprache mit den Akteuren vor Ort weiter einzusetzen.

Die Bauwagen-Aktionen haben in der Praxis ein gelingendes Miteinander von Ortskirche und landesweitem Dienst kda bedeutet. Ich hoffe, dass diese selbstverständliche und fruchtbare Zusammenarbeit weiter geht.



AUFRUF EVANGELISCH-LUTHERISCHER ORGANISATIONEN ZUM 1. MAI 2026

Erklärung zum Tag der Arbeit

Am 1. Mai gehen Menschen in Deutschland wieder auf die Straße, versammeln sich, feiern, protestieren und mahnen bessere Arbeitsbedingungen an. Das diesjährige Motto des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) lautet: **„Erst unsere Jobs, dann eure Profite“**. Weiter heißt es da: **„Für Jobsicherheit. Für eine gerechte Arbeitswelt. Für eine Zukunft, die uns allen gehört.“** Wir schließen uns dem an.

Dieser Aufruf erfolgt in einer Zeit, in der derzeit rund 10.000 Industriejobs monatlich in Deutschland abgebaut werden. Viele Menschen fürchten, dass sie die nächsten sind, deren Arbeitsplätze verschwinden. Sie sorgen sich um ihre und die Zukunft ihrer Familien. Wir begegnen dieser lähmenden Furcht und abgründigen Lebenssorge in Betrieben in ganz Bayern. Daher unterstützen wir den Appell: Für Jobsicherheit!

Dieser Aufruf erfolgt in einer Zeit, in der Betriebs- und Personalräte sowie kirchlichen Mitarbeitervertretungen neu gewählt werden. Viele Menschen geben mit ihrer Zeit und Kraft betrieblicher Mitbestimmung ein Gesicht. Unter schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen nehmen sie die Interessen der Belegschaft wahr und sind für konstruktive Lösungen betrieblicher Konflikte oft unverzichtbar. Wir zollen diesem Engagement höchsten Respekt, erleben zugleich, dass viele zur Wahl nicht mehr antreten, weil sie die Last dieser Ämter nicht mehr ertragen. Daher unterstützen wir den Appell: Für eine gerechte Arbeitswelt!

Dieser Aufruf erfolgt in einer Zeit, in der das Gegenüber zunimmt. Das Recht des Stärkeren bricht sich Bahn, Hass und Hetze werden normalisiert, Diskriminierung, nicht nur gegen Frauen, wird salonfähig, Kriege werden leichtfertiger begonnen. Wir erleben in den Diskussionen, die wir führen, wie Alt gegen Jung, Menschen in Arbeit und Menschen ohne Arbeit, Menschen mit und ohne Migrationshintergrund und Menschen unterschiedlicher Geschlechter gegeneinander aufgestachelt statt aufeinander bezogen werden. Daher unterstützen wir den Appell: Für eine Zukunft, die uns allen gehört!

Wir tun dies, weil wir an einen Gott glauben, dessen Güte, Gerechtigkeit und Treue allen Menschen gilt.